

Dubai, Abu Dhabi & Oman

1.– 27. Februar 2018



Reiseroute

Inhalt	
Dubai	3
Abu Dhabi	20
Oman	37
Nizwa	55
Wadi Bani Khalid.....	73
Desert Wonder Camp.....	82
Sur.....	93
Wadi Shab.....	109
Texte	120
Arabische Emirate	120
Oman	121

Dubai



Kuwait City



Dubai



Unsere Airbnb-Unterkunft bei Amanda und Tony



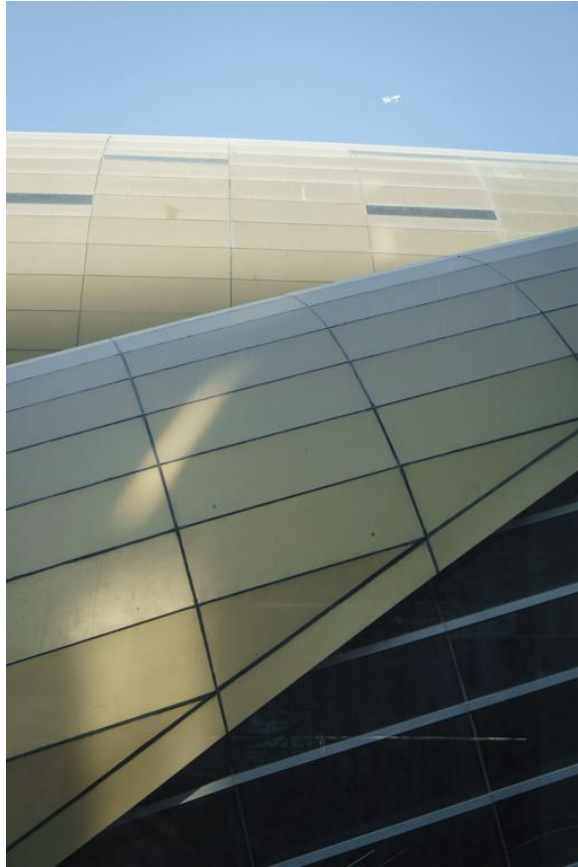
1. Tag am Strand: Burj al Arab aus der Ferne



Burj Khalifa aus der Ferne



Mitten im Leben sind wir von Baustellen umgeben



Metro Station Dubai Mall



Dubai Mall



Heute „besteigen“ wir den Burj Khalifa, 828 m hoch
Die Aussichtsplattform At the Top befindet sich im 124. resp. 125 Stock



Der Fountain Square



Dubai City



Selfie



Burj Kalifa

Dubai ist eine Stadt und eines von sieben Emiraten in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Die Stadt ist für Luxusläden, Shopping Malls (kommt Dubai von to buy?) bekannt, sowie für ultra-moderne Architektur und ein pulsierendes Nachtleben. Der Burj Khalifa, ein 828 m hoher Wolkenkratzer, dominiert die Skyline. Davor befindet sich in einem künstlichen See die Dubai Fountain, deren Wasserstrahlen und Lichter zur Musik eine Choreografie zeigen. The Palm Jumeira ist eine künstliche Insel mit Resorts und Villen drauf. Weitere künstliche Inseln und Wolkenkratzer sind im Bau.



Mit dem Abra über den Creek in den alten Stadtteil wo die Gold- und Textil-Souks sind



Orientalische Prachtentfaltung

Glitter und Protz,
Prunk und Strotz,
Glimmer und Flimmer,
Flitter und Tand
ist das Werk von Menschenhand.
Schnitz und Drunder
Was für ein Plunder.

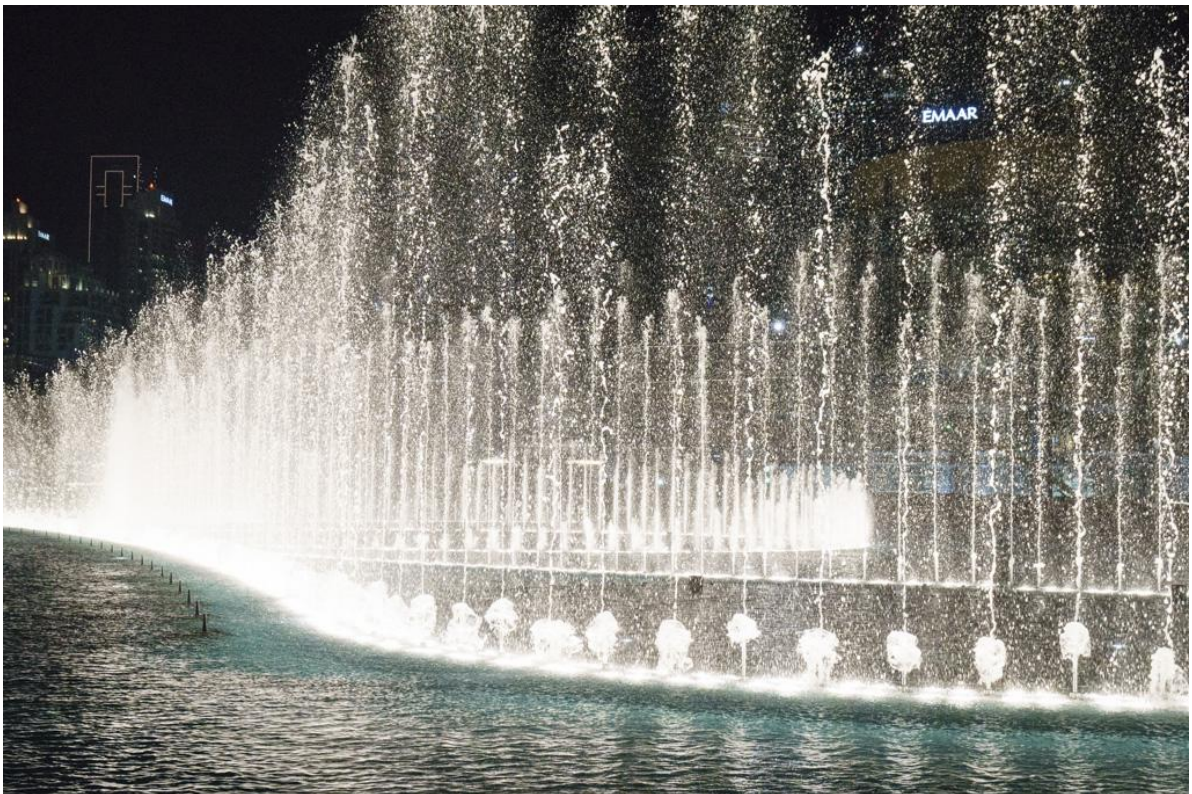


Dubai Mall am Abend





Fountain Square (künstlicher See)



Am Abend Wasserspiele auf dem Fountain Square

Wir sind erstaunt, wie viele Leute *Switzerland* oder arabisch *Suisra* nicht kennen. Aber als wir vor diesem Springbrunnen stehen, hören wir folgendes Gespräch im Balkan-Slang:

Ich bin soo stolz uf d'Schwiiz! Soo chlii, soo berühmt!



Ice Rink in der Dubai Mall



Mall of the Emirates: Wir sind auf dem richtigen Weg



Das ist die Mall mit der berühmten Skipiste



Wir kommen am Burj al Arab vorbei

Nachmittagstee im Burj (100 AED = ca. CHF 30.-)

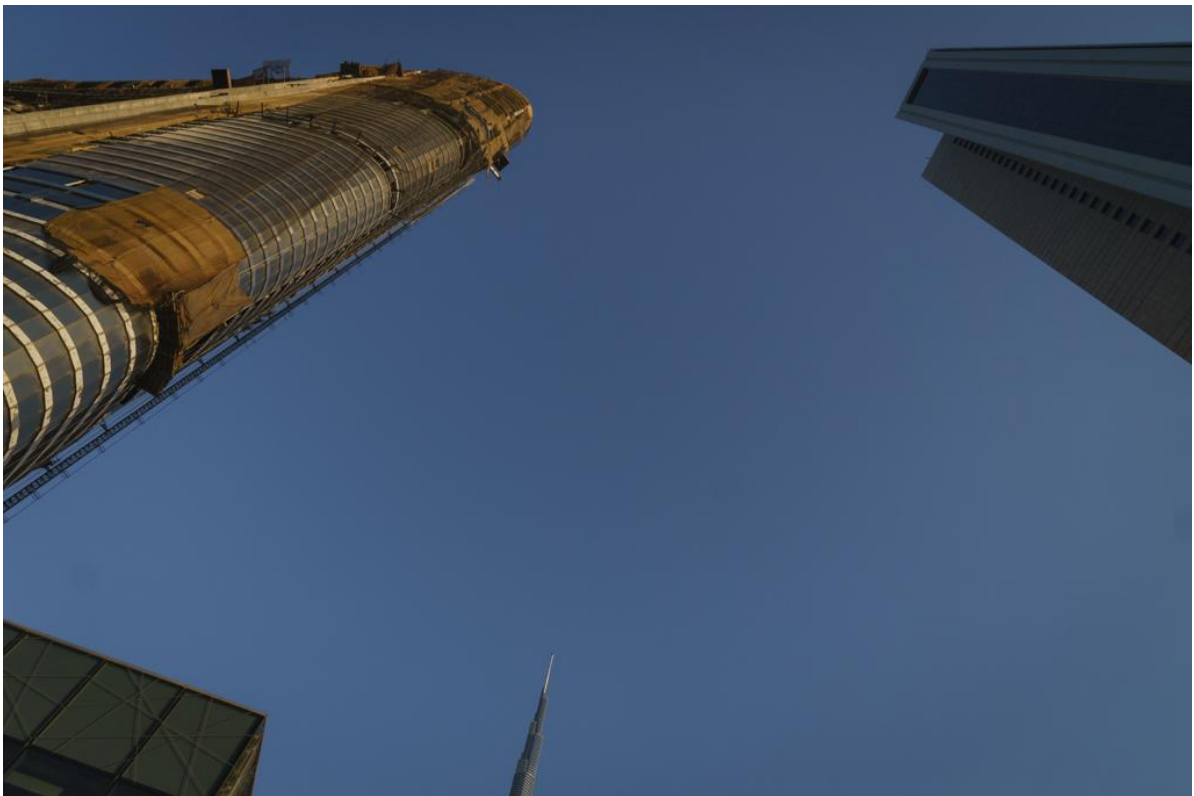


Am Nachmittag: City Walk dem Creek entlang





Tolerance Bridge. Könnte von Calatrava sein. Ist aber nicht



Beim Warten auf den Bus: Baustelle, Burj Khalifa, Burj Gate



Burj Khalifa, Baustelle, Burj Gate



Im Bus: Frauenfreundliches Arabien

Abu Dhabi

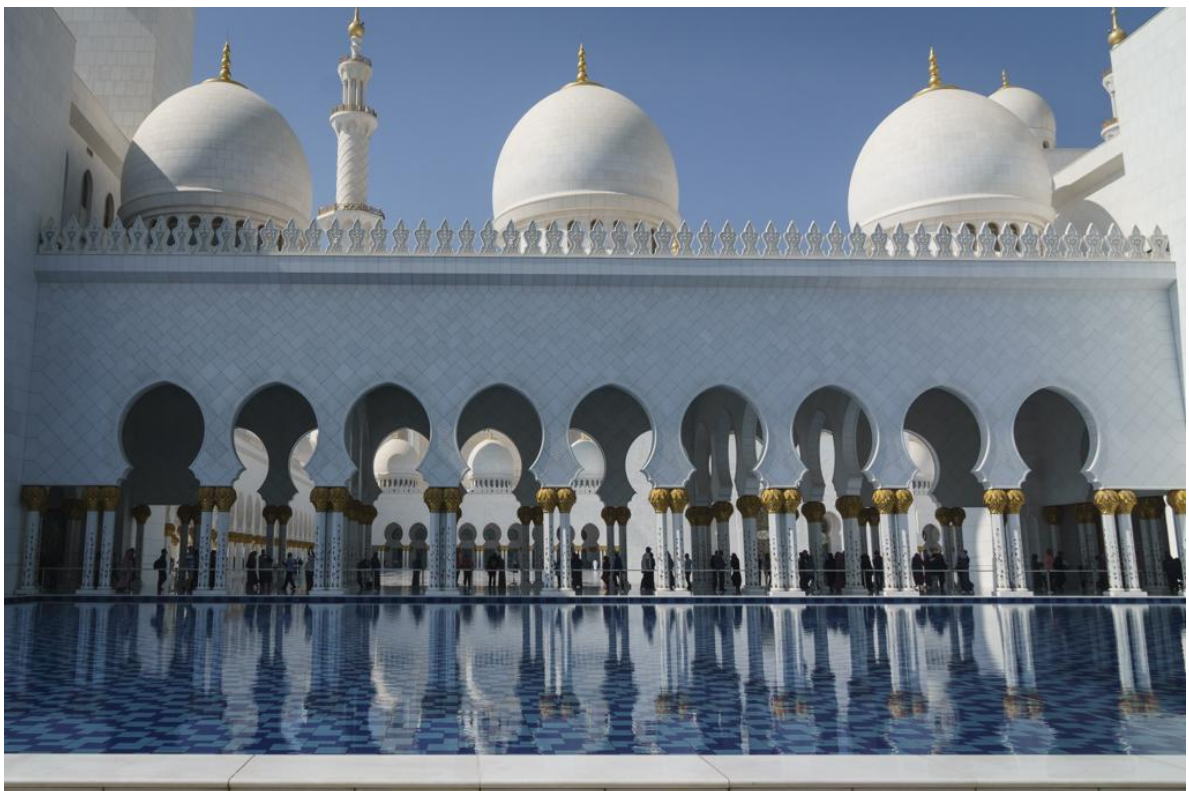


Unterwegs nach Abu Dhabi

Abu Dhabi („Vater der Gazelle“) ist die Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate. Sie befindet sich auf einer dem Festland vorgelagerten Insel im Persischen Golf. Die Konzentration auf die Ölexporte und den Handel spiegelt sich in den modernen Hochhäusern und weitläufigen Einkaufszentren wie der Abu Dhabi und der Marina Mall wider. Die grosse Scheich-Zayid-Moschee mit einem riesigen Perserteppich und Kristallkronleuchtern bietet Platz für 41.000 Gläubige.



Hier ist die Scheich-Zayid-Moschee mit ihren 82 Kuppeln unser Ziel





Innenhof (Sahan), das weltgrösste Marmormosaik



Im Waschraum



Brunnen für die rituelle Waschung (Wudu)

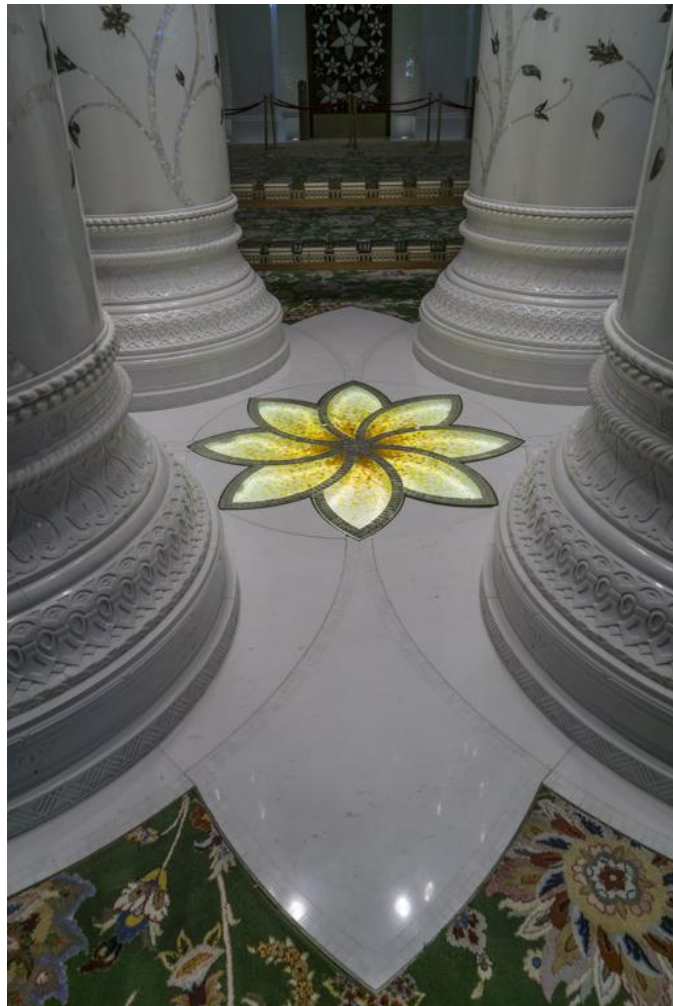


Eines der vier Minarette, jedes 106 m hoch



Einlegearbeiten in Stein



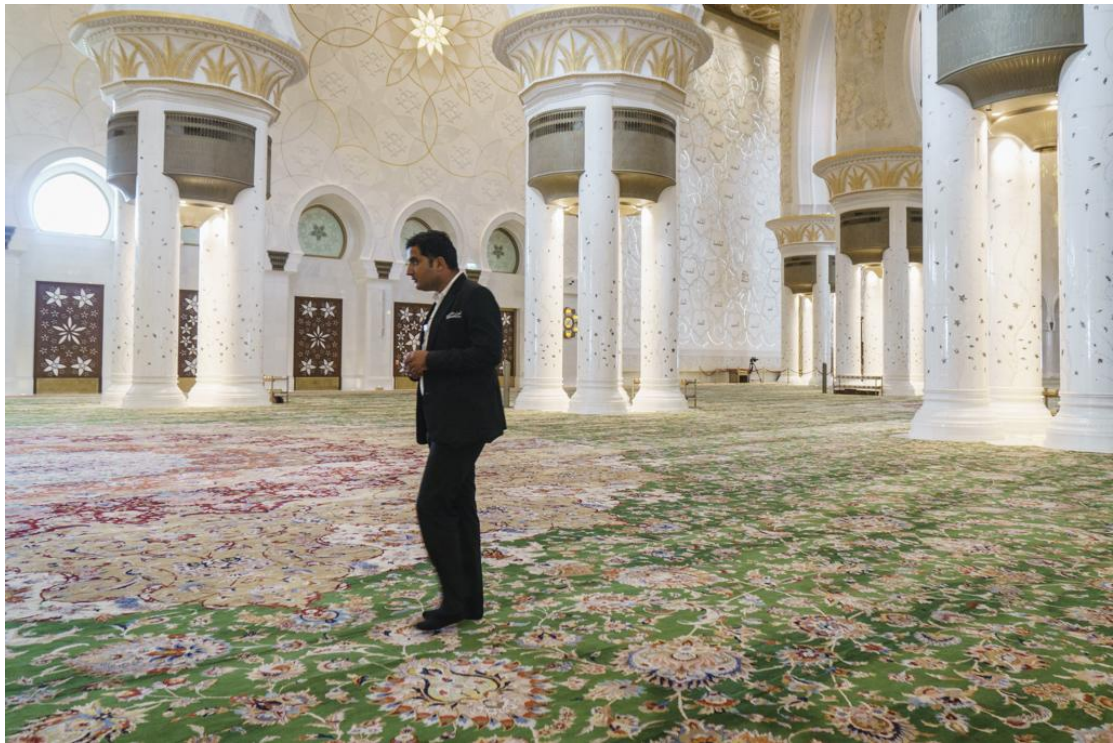




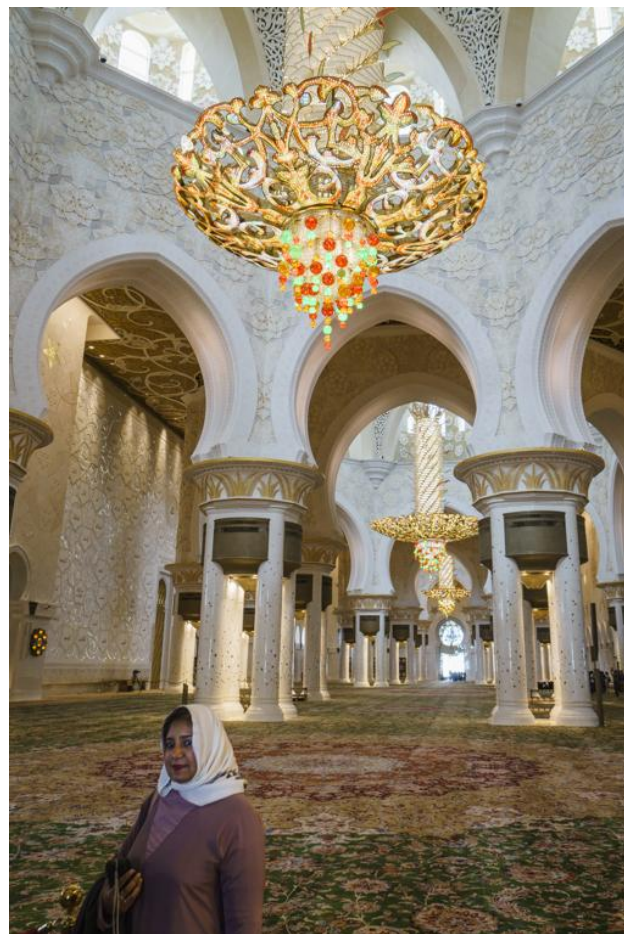
Leuchter mit abertausend Swarovski-Kristallen verziert



Qibla-Wand mit goldener Gebetsnische (Mihrab) und Kanzel (Minbar). Die Gebetsnische ist nach Mekka ausgerichtet und symbolisiert unten den Fluss in dem Milch und Honig fließt und oben den Bienenkorb als Quelle des Honigs. Von der Kanzel richtet sich der Iman während des Freitagsgebetes an die Gläubigen



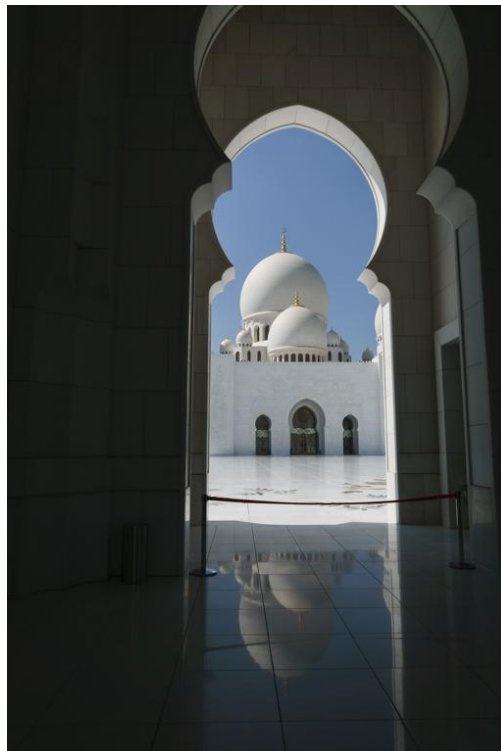
Der Teppich ist 42 Tonnen schwer und 5627 Quadratmeter gross



Von den Leuchtern gibt es deren drei



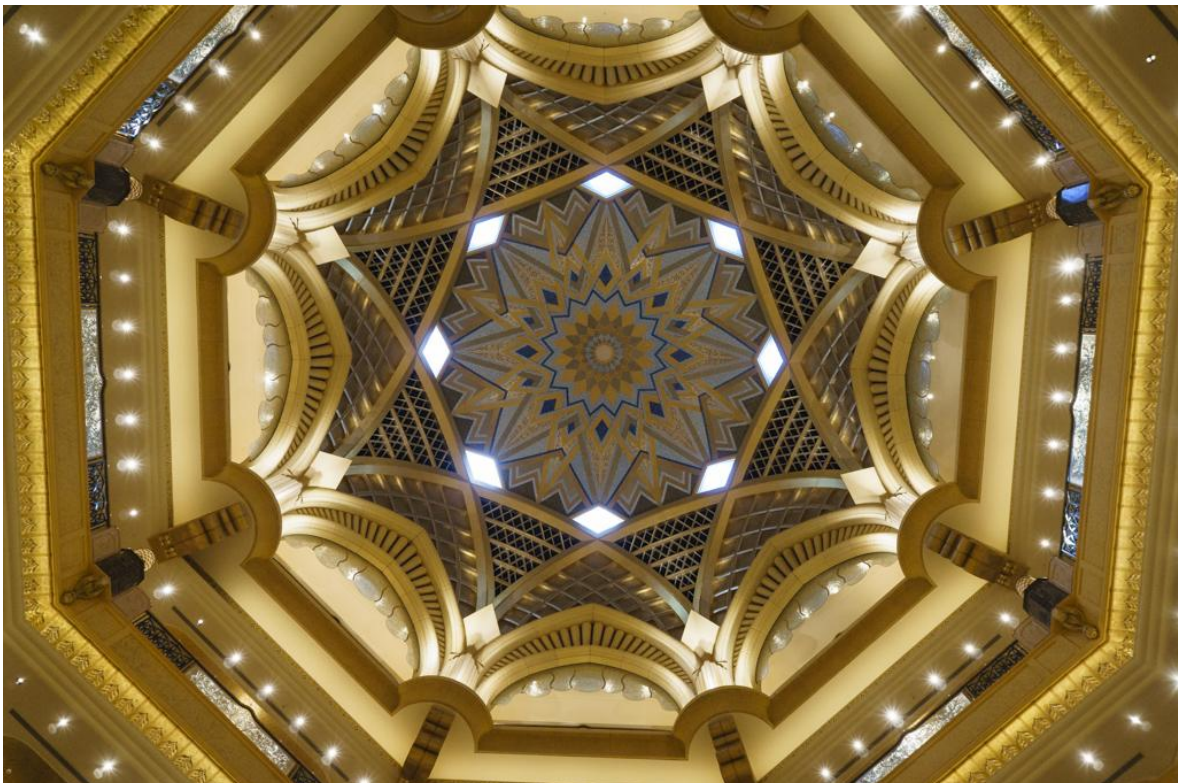
Uhr, die die verschiedenen Gebetszeiten anzeigt



Nachher wenden wir uns wieder weltlichen Dingen zu:



Besuch im Emirates Palace Hotel

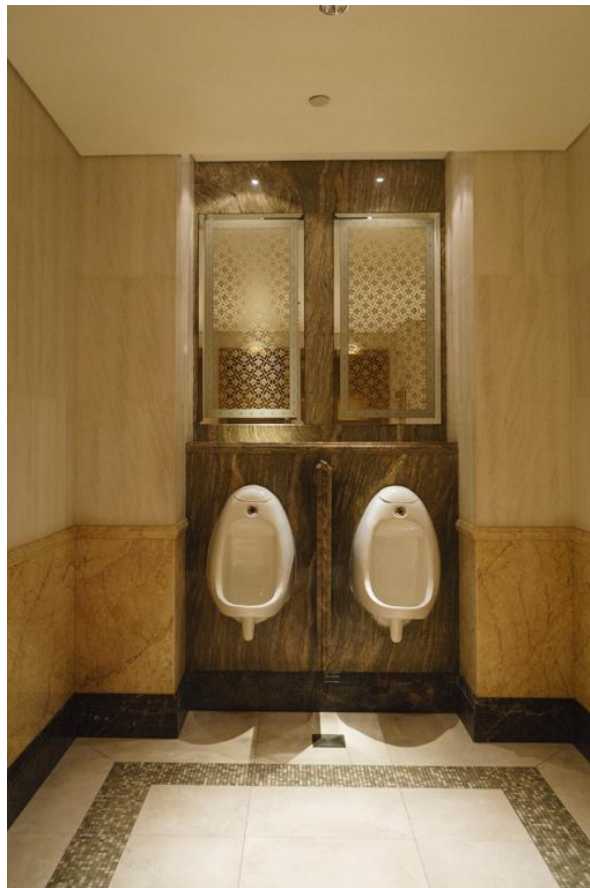




Emirates Palace Cappuccino. *Rich Espresso topped with frothy fresh milk and 23-Karat gold flakes.* Kostenpunkt: CHF 25.-



1. Delikatesse: Emirates Palace Camelccino. *Rich Espresso with frothy camel milk and topped with date syrup.* Kostenpunkt: CHF 20.-



Alles Deluxe



Wasserspiele vor dem Hotel



Orientalische Prachtentfaltung: Skyline Abu Dhabi

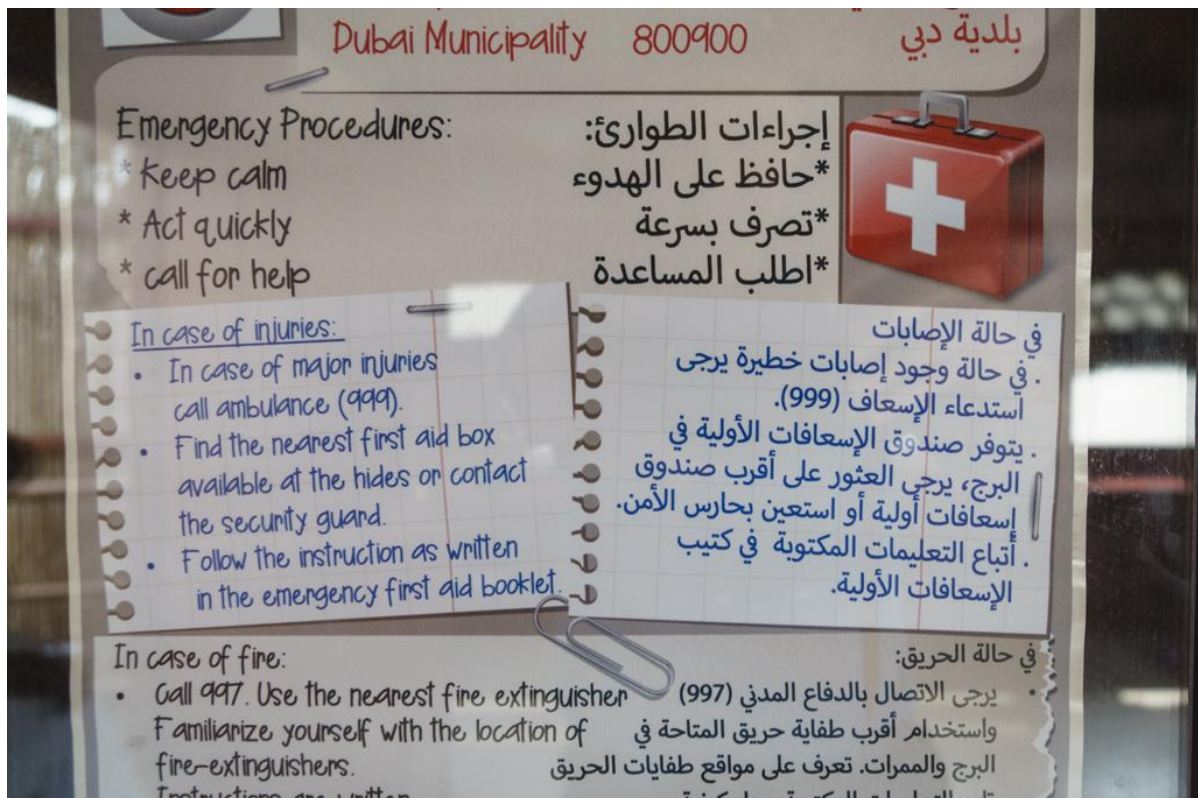
Zurück nach Dubai



Heute waren wir bei den Flamingos. Leider waren keine da. Vor uns war eine Gruppe Chinesen. Sie haben durch ihren Saulärm alle verscheucht. Alles in allen mit komplizierter und aufwändiger Anfahrt sozusagen einen “Schuss in den Ofen”



So hätte es ausgesehen, wenn welche da gewesen wären



Aber wir hatten eine lustige Unterhaltung mit dem nepalesischen Guide über den Unterschied zwischen dem Roten Kreuz und dem Schweizer Kreuz.



In seiner Erste Hilfe-Box fanden wir dann neben Pflasterli und Pain Killer korrekterweise das Rote Kreuz



Mit dem Taxi zurück in die Stadt



Neues Projekt von Santiago de Calatrava: Dubai Creek Tower. Er sollte gegen 1000 m hoch und 2020 fertiggestellt werden

Morgen geht es weiter nach Muskat, Oman

Oman

Wir fahren mit Amanda und Tony von Dubai via Hatta nach Muskat, Oman



Einkauf unterwegs





Sun City Hotel in Ruwi direkt beim Busbahnhof



Katzenbesuch beim Morgenessen



Omanisches Geld: 1 Rial (ca. 2.50) besteht aus 1000 Baisa. Eine Busfahrt kostet 400 Baisa. In Bussen sind wir meistens die einzigen Touristen

Die Hauptstadt Muskat besteht eigentlich aus mehreren Stadtteilen: Muskat (Altstadt), Muttrah, Ruwi, Gubrah, Qurum, Al Bustan, Seeb.



Nationalmuseum in Muskat



Einer der acht Paläste von Sultan Qaboos in Muskat

Sultan Qaboos bin Said

Qaboos wurde 1940 geboren, studierte in England, wohnte bei Königin Elisabeth, zu der er ein gutes Verhältnis hat, sie besuchte ihn später zweimal im Oman.

1970 putschte er unblutig gegen seinen Vater, der die Isolationspolitik nicht aufgeben wollte. Qaboos ist geschieden und kinderlos. Er wird als Vaterfigur verehrt.

Er öffnete und modernisierte das Land. Er legt Wert auf nachhaltige Entwicklung. Heute gelten das Bildungs- und Gesundheitssystem des Landes als vorbildlich. Die WHO hat das Gesundheitswesen als das effizienteste weltweit eingestuft. In der Zeit nach dem Öl will man Gas fördern. Zudem werden Omaner angeregt zu arbeiten. Bus- und Taxifahrer sind immer Omanis.

Es gelang unter Qaboos, die Feudalgesellschaft Omans in wenigen Jahrzehnten unter Beibehaltung der Traditionen in eine moderne Industriegesellschaft umzuwandeln. Seit 1981 wird im eine verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten angestrebt. Trotz der weitreichenden Modernisierung der Gesellschaft hat eine Liberalisierung des politischen Lebens bisher nicht stattgefunden.

Aufgrund einer schweren Erkrankung – mutmasslich Krebs – reiste er im Juli 2014 zur medizinischen Behandlung nach Deutschland. Nach acht Monaten kehrte er am 24. März 2015 – nach offiziellen Angaben vollkommen geheilt – wieder in den Oman zurück.

Sultan Qaboos verfügt über insgesamt acht königliche Palastanlagen sowie eine königliche Jacht. In Deutschland besitzt er eine Sommerresidenz bei Garmisch-Partenkirchen. In Wien besitzt Sultan Qaboos die „Angervilla“, die zuvor im Eigentum von König Hussein von Jordanien war und von diesem aufwendig renoviert wurde.

Das Volk hofft, dass sich nach Qaboos einen Nachfolger finden lässt, der so weitermacht. Es gibt zwei Familien, die dann beraten müssen wer neuer Sultan wird, sonst das Parlament. Wir haben auch gehört, dass er einen Vorschlag für einen Nachfolger habe, aber nur für den Fall, dass keine Einigung zustanden kommen würde.



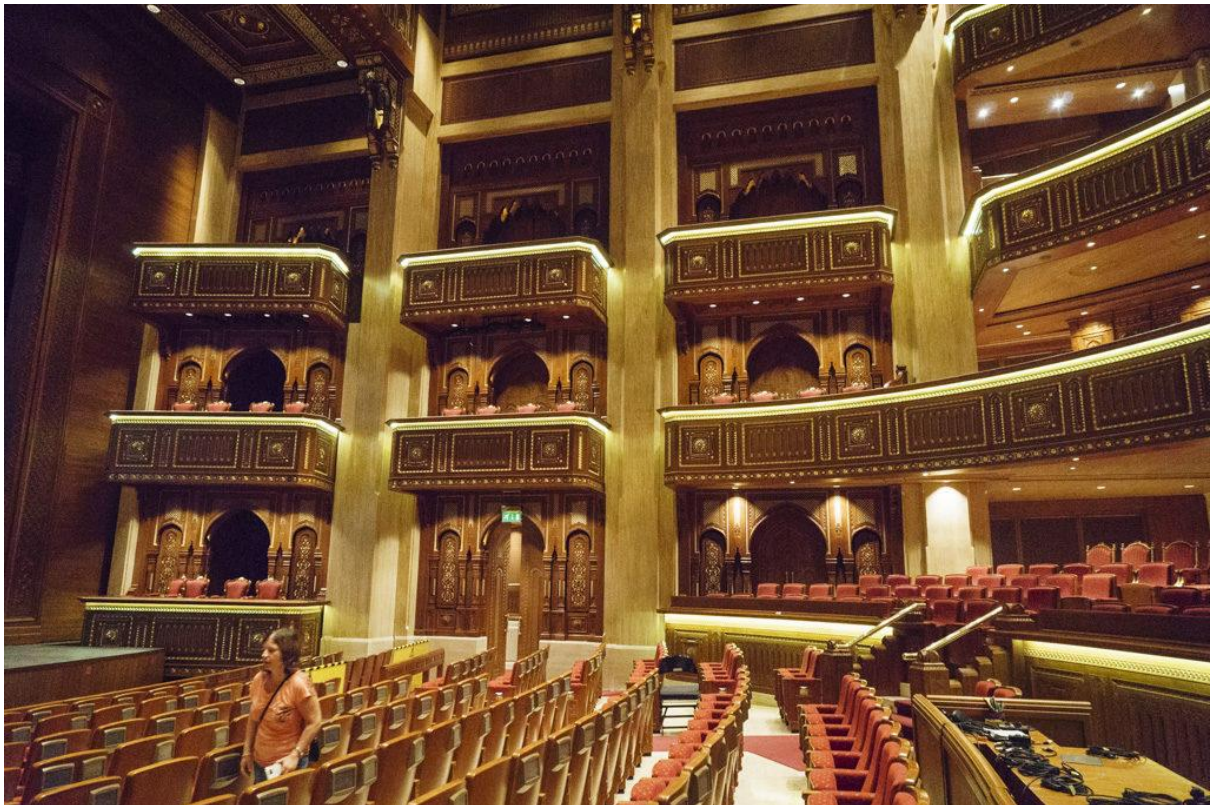
Der Sultan ist omnipräsent



Im Tor



Glattes Eis, Paradeis, wer darauf zu tanzen weiss (Nietzsche)



Die Opera soll der kulturellen Völkerverständigung dienen. Es wird arabische, asiatische, afrikanische und westliche Musik aufgeführt





Auf den Displays kann die Handlung der Aufführung in arabischer und englischer Sprache verfolgt werden



Im Garten der Moschee



Die Sultan Qaboos Grand Mosque ist die einzige Moschee in Oman die auch von Nicht-Muslimen betreten werden darf. Der Gebetssaal der Männer ist inkl. der Innenhöfe für 20'000 Betende ausgelegt



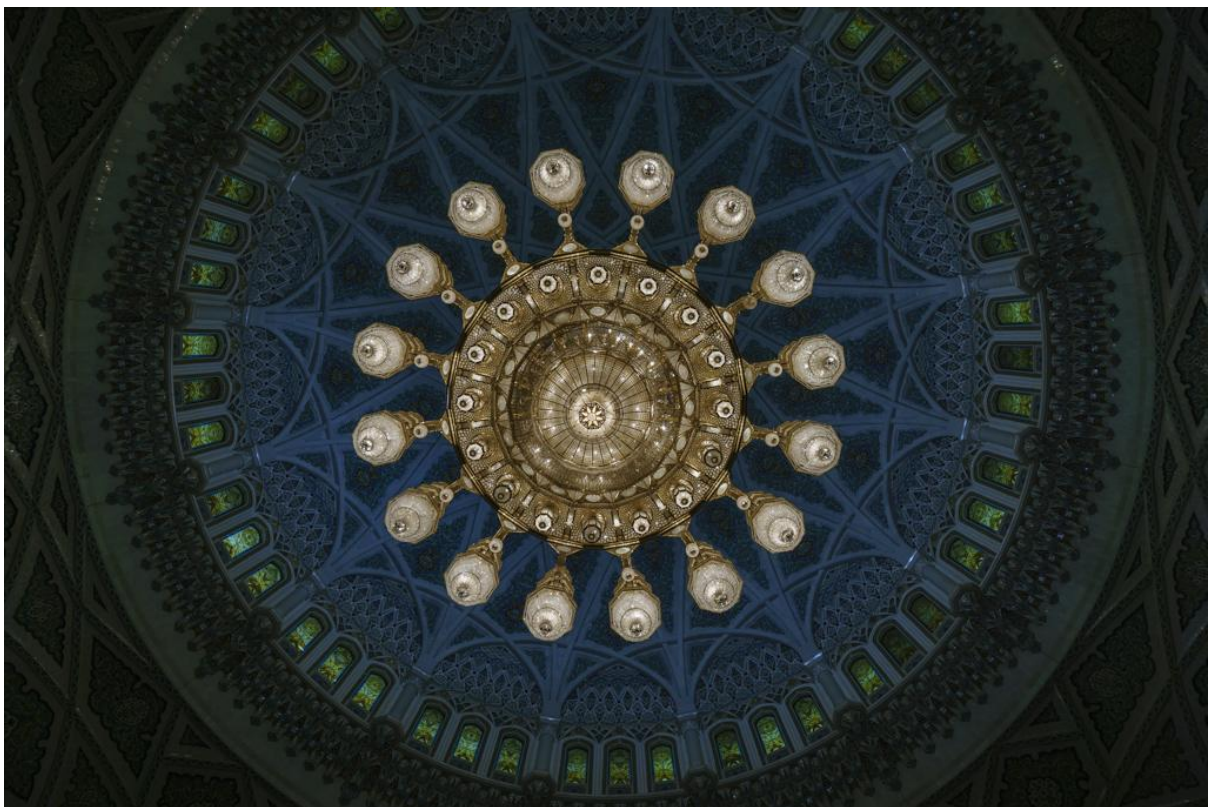
Gebetsaal für Frauen. Er umfasst Platz für 750 Betende

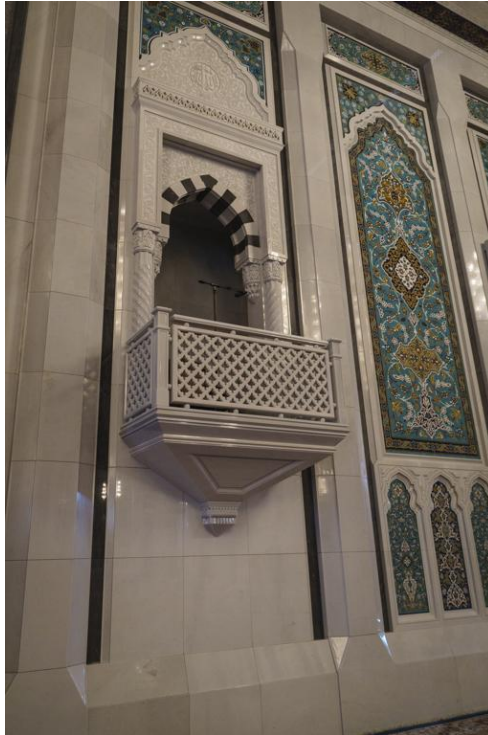


Das Hauptminarett, 90 m hoch



Der Kronleuchter im Hauptgebetssaal gilt als der grösste der Welt. Er ist 14 m hoch und wiegt 8 Tonnen

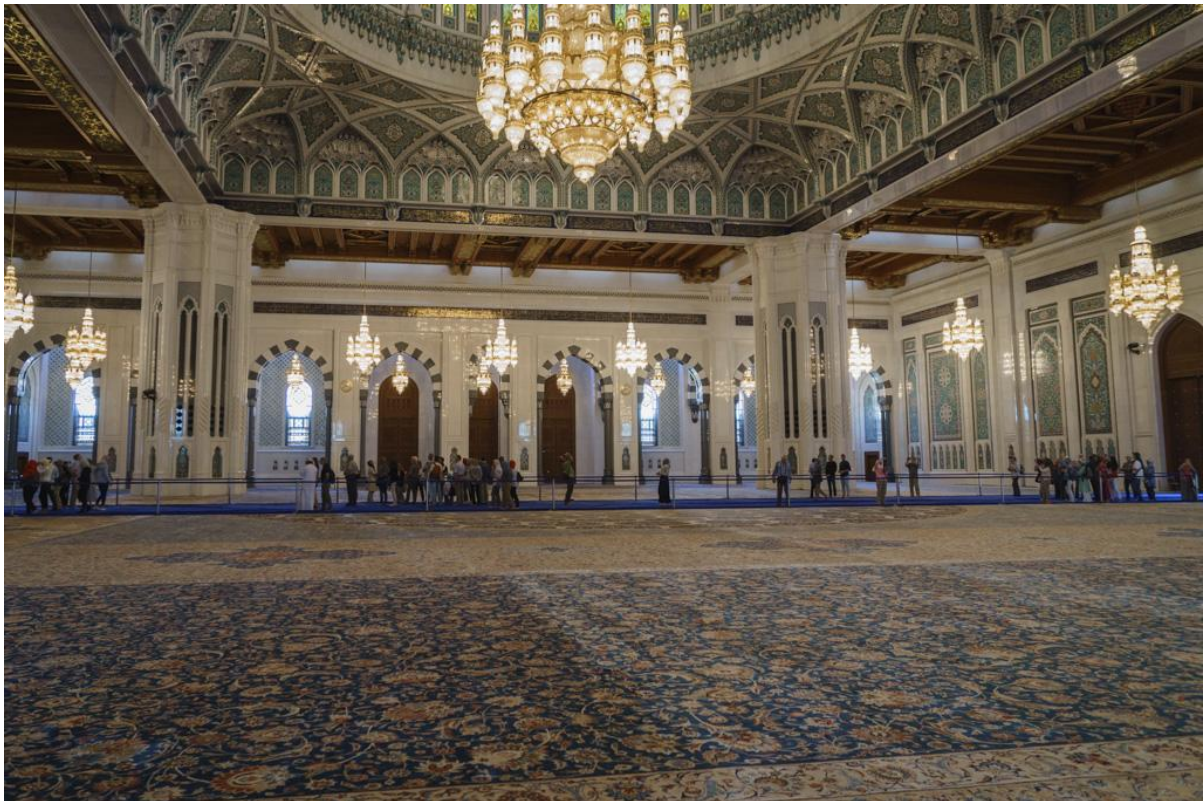




Die Minbar (Kanzel)



Die Mihrab (Gebetsnische) die die Richtung nach Mekka anzeigt



Der Teppich gilt als der zweitgrösste der Welt. Er misst 70 x 60 m und wiegt 22 Tonnen



Der Teppich besteht aus 1,7 Millionen Knoten



Für die rituelle Waschung





Am Abend am Strand: Regula und das Meer





Jalla, Jalla, Abdullah schick de balla!Inschallah



Die blaue Lagune

Nizwa



Safari Hotel in Nizwa, wie die meisten Innenräume reich verziert

Das Frühstück in diesem Hotel wurde in einer Bewertung als “grottenschlecht” bezeichnet. Wie auch immer, wir waren soweit zufrieden.



Pool at night



Festung Al Jabreen





Die Oase Al Jabreen



Bibliothek



Festung Hisn Tamah

Die Festung Hisn Tamah ist ein eindrucksvolles Zeugnis omanischer Lehmarchitektur und zählt zum UNESCO- Weltkulturerbe. Sie wurde im letzten Jahrhundert aufwendig mit traditionellen Techniken restauriert.



Unser Fahrer, dessen Namen wir uns nicht merken konnten. Aber sein Bruder heisst Abdullah





Unten Al Hamra, oben die Bergoase Misfah

Die Bergoase Misfah liegt an einem Berghang. Die kleinen Terrassenfelder werden durch Falaj-Kanäle bewässert.



Palmengärten



In Nizwa werden die Lehmbauten mit Hilfe von marokkanischen Architekten aufwendig renoviert



Fort Nizwa. Wir alle meinen wir seien keine Touristen, sondern Reisende



Lehmbauten in Nizwa

Der Freitags-Tiermarkt:



Die Ziegen werden dem kritischen Publikum vorgeführt ...





... und begutachtet ...





... und verhandelt ...



... und verkauft



Frauen spielen nur am Rand eine Rolle, aber wir haben einige Männer gesehen, die ihnen das Geld übergeben haben



Kamele haben an Bedeutung verloren. Sie werden in Nizwa nicht mehr gehandelt.

Wir fahren mit dem Taxi von Nizwa nach Wadi Bani Khalid. Unser Fahrer heisst Salem.

Do you have family?

Yes, one woman and three sons

Daughters?

Oh, too many!

How many?

Eleven!

Big family

Yes, big family

In which age are your kids?

From 25 years to 4 months.

Kleiner Exkurs ins orientalische Eheleben:

Was heisst Ehemann auf arabisch? —> Saugi

Was heisst Ehefrau auf arabisch? —> Saugigatti



Unser Hotel

Spaziergang in der Umgebung:



Unsere zwei Freunde, die uns Kaffee angeboten haben



Power to the people









Hadschar-Gebirge





Bananenstauden

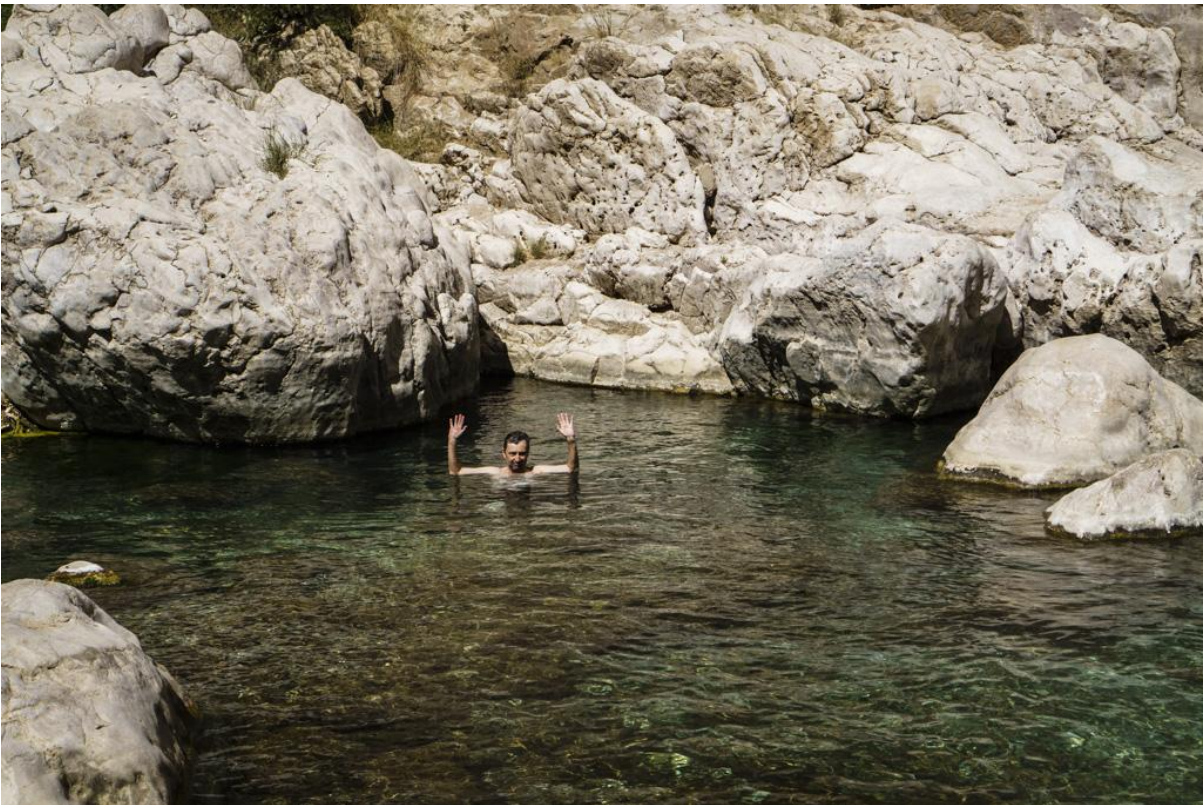


Die ersten Pools



Fischreiches Gewässer







Aufsässige (gefrässige) Putzerfische



Omanischer Kaffee, Datteln und Halwa



Am Nachmittag fahren wir noch nach Mintirib:



Das Fort von Mintirib



Geschäfte wie das Fort sind zu: Mittagspause

Desert Wonder Camp

Wahaybah Sands



Die bucklige Verwandtschaft



Vorsichtige Annäherung



Erste Kontaktaufnahme



Und schon werden Zärtlichkeiten ausgetauscht



Bin ich nicht schön?



Was meinst du zu meinen Wimpern?



Küss mich, bitte!



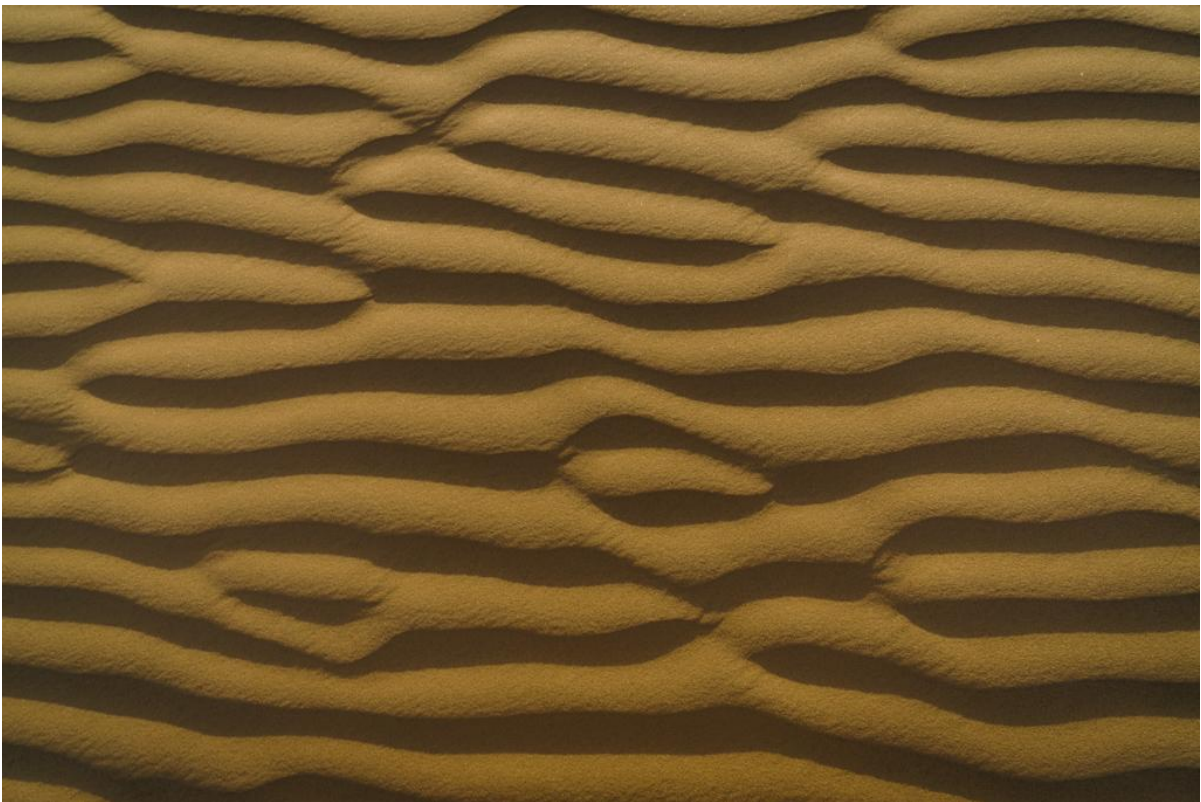
Wahaybah Sands



Warten auf den Sonnenuntergang







Dissipative Struktur





Hier ist er!



Unser Camp: wir denken an Sternenhimmel, Pfefferminztee und Datteln, Hula-Hula-Tänzerinnen -äh – Bauchtänzerinnen, freien Zugang zum Harem des Sultans (Gedanke von Ernst), Geschichten von Scheherazade, Wasserpfeife, Weihrauch und Myrrhe, vielleicht kommt noch eine Karawane vorbei...



Das Gemeinschaftszelt im Camp: Schliesslich essen wir fein, geniessen Pfefferminztee, omanischen Kaffee, schauen ins Camp-Feuer und später in den Sternenhimmel. Wir sind die einzigen Gäste. Nach dem Essen lässt uns der Chef mit seinen zwei Angestellten (Bangladeshi die nicht Englisch sprechen) allein (wenn etwas wäre sollen wir zu ihnen sagen: Call Boss!), schlafen gut, bei totaler Stille und sind erstmals froh um eine warme Decke.



Unser Zelt mit dem WC-Duschhäuschen. Die Nacht ist sternenklar und absolute Stille herrscht



Wir auf dem westöstlichen Divan liegend, fliegender Teppich, Sand überall, hoffentlich keine Spinnen und Skorpione im Bett (Gedanke von Regula)

Sur



Oscher (*Calotropis procera* (Aiton), Fettblattbaum



Am nächsten Tag: Warten auf einen Bus oder Taxi. Wir wollen nach Sur



Unser Hotel in Sur (mit Meersicht)



Blick aus unserem Zimmer

Am Strand:



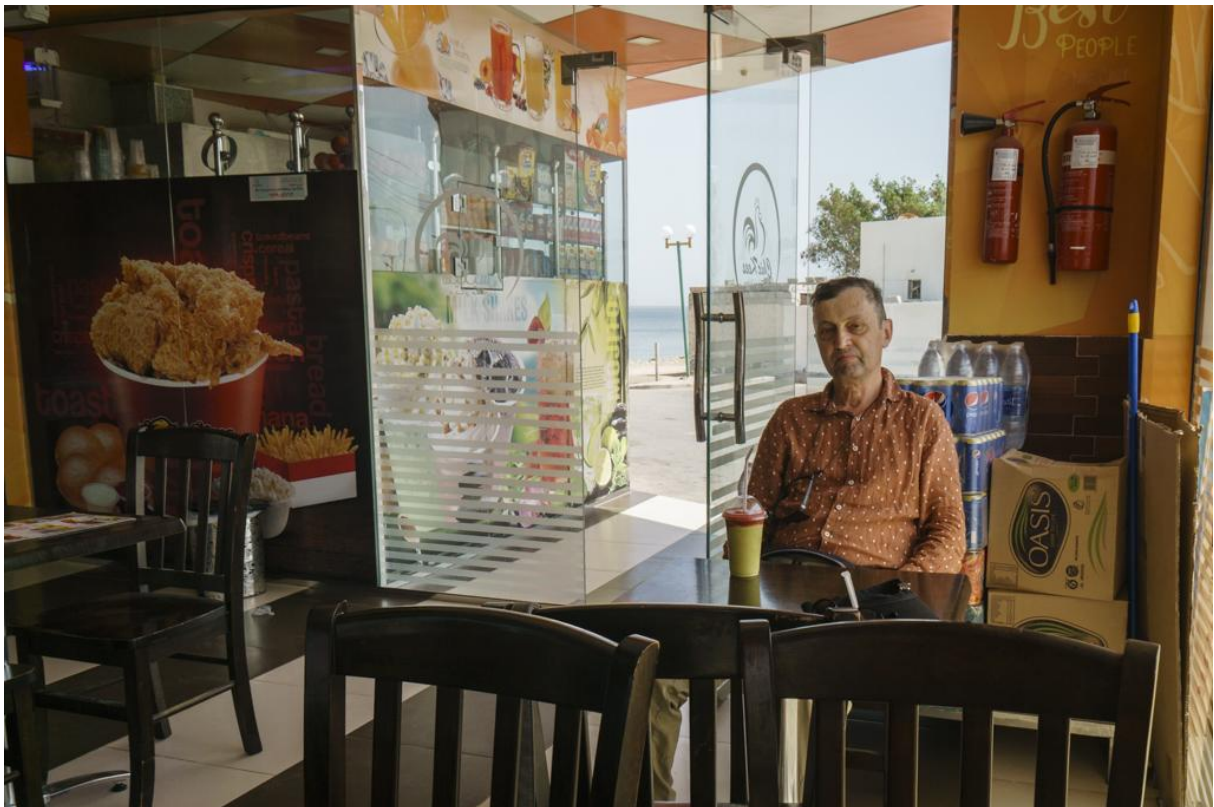






Strandvilla





Im Saftladen: Küche und WC auf Strandseite, Gäste an der Strasse



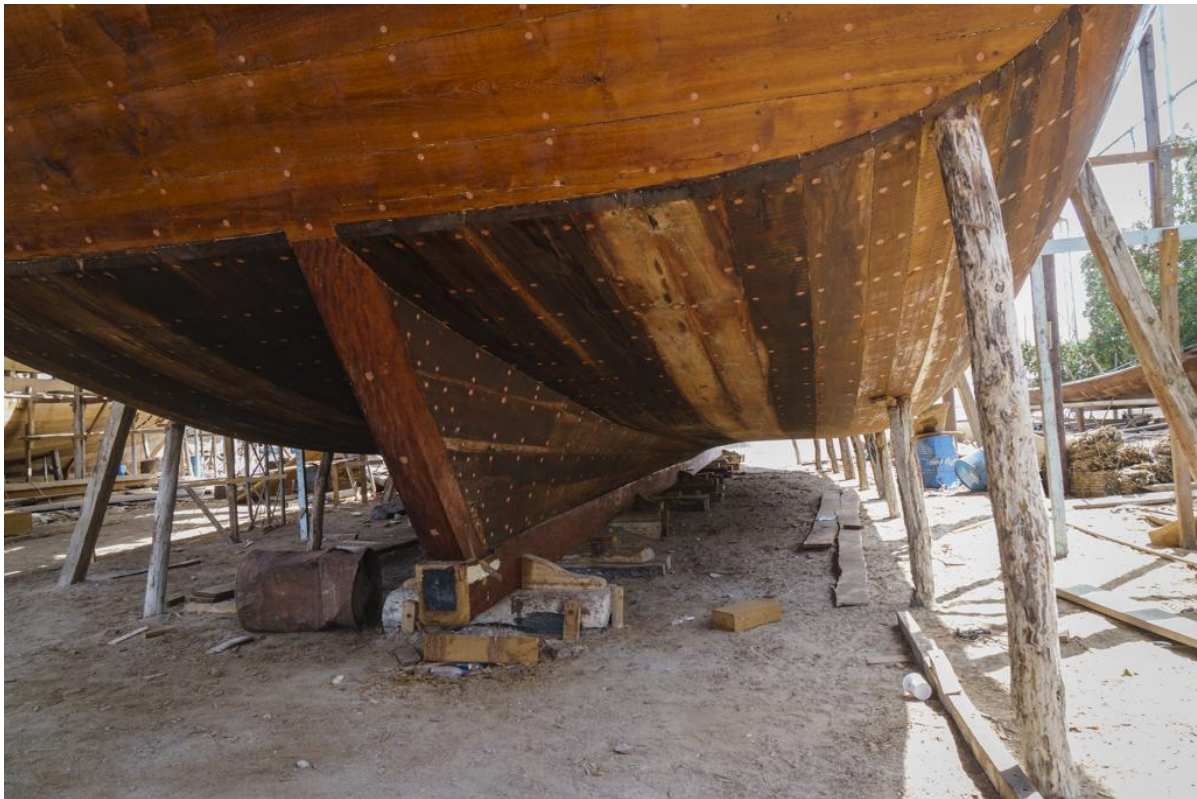
Hafen von Sur



In der Dhau-Werkstatt



Viel Handarbeit



Das letzte hochseetüchtige Dhau



Toilette?

Am Abend wollen wir den Schildkröten bei der Eiablage zuschauen. Da es im Moment nicht Saison ist und sich die Tiere sowieso nicht an Besuchspläne halten, ein unsicheres Unternehmen. Wir haben bis 22:00 gewartet, bis die erlösende Ankündigung kam, dass eine Chrott gesichtet wurde.

Wir haben dann mit unserer Gruppe sogar zwei der Tiere gesehen. Aber keines hatte Eier gelegt. Angeblich war ihnen der Sand zu wenig feucht. Beide sind darum unverrichteter Dinge wieder abgezogen.



Diese Chrott hat sich viel Mühe gegeben um eine passende Eiablagestelle zu machen. Leider erfolglos



Diese grosse grüne Meeresschildkröte ist auf dem Weg zurück ins Meer.
Auch sie, ohne ihre Eier los zu werden



Einkauf einer Dishdasha und eines Kumah



Der Markt ist voll von Dingen, die ich nicht benötige (Sokrates)





Beim Khaled bin Hamed Abdullah Al-Alawi haben wir Weihrauch gekauft



Sandsturm in den Bergen



Sandverwehungen auf der Brücke

Wadi Shab



Wadi Shab



Wadi Shab ist eines der Wadi das dauernd, und nicht nur nach Regenfällen, Wasser führt



Schildkrötenkopf



Bananenstauden





Scharf auf Regulas Kaffee



Komm, gib mir von deinem Sandwich!



Warnung!



Sinkhole





White Beach in Fins



Wadi Tiwi: Überall wo Wasser hingeführt werden kann grünt es





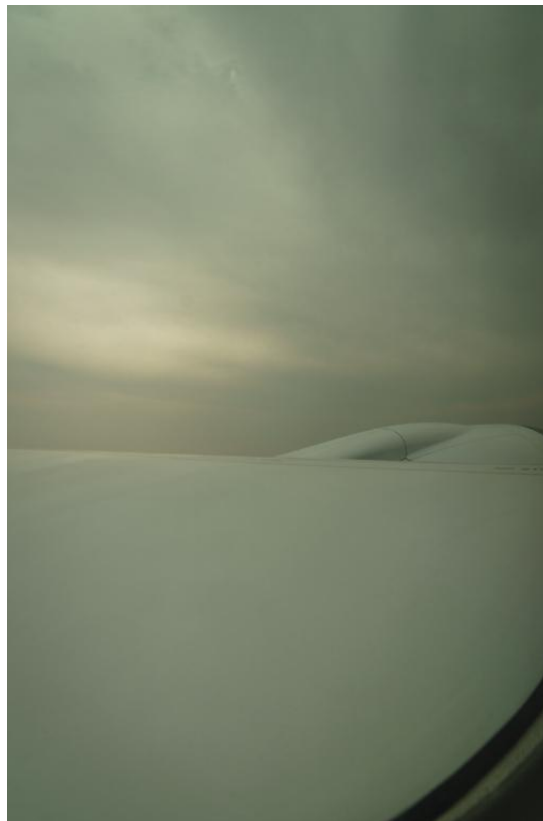
Wasserkanal, ein Falaj



Ehemalige Badewanne (für Frauen)



Während wir am Morgen auf den Bus warten, können wir noch ein bisschen die Hadsch in Mekka im TV anschauen:



Rückflug in die Schweiz mit Oman Air

ENDE

Texte

Arabische Emirate

Erste Ölexporte fanden 1962 statt ab 1969 in grösserem Ausmass. Anders als sein Vorgänger und erstgeborener Bruder Scheich Shakhbut bin Sultan al Nahyan nutzte ab 1966 Scheich Zayid bin Sultan Al Nahyan von Abu Dhabi die steigenden Einnahmen aus der Erdölförderung für ein umfangreiches Entwicklungsprogramm, von dem auch die ärmeren Nachbaremirate profitierten.

1971 entliess Grossbritannien die Trucial States in die Unabhängigkeit. Noch am selben Tag trafen sich die Herrscher von Abu Dhabi, Adschman, Fudschaira, Schardscha, Dubai und Umm al-Qaiwain. Sie gründeten unter der Leitung und Vermittlung von Scheich Zayid bin Sultan Al Nahyan die Vereinigten Arabischen Emirate

Eine starke Verbesserung der Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und den VAE trat ein, als König Faisal an die Macht gekommen war und Scheich Zayid 1966 Herrscher von Abu Dhabi wurde. Im Jahre 1974 unterschrieben sie ein Grenzabkommen, das dem 170 Jahre langen Kampf um die Buriami-Gegend ein Ende setzte. Unmittelbar danach erkannte Saudi-Arabien die VAE an.

Traditionell ist in den VAE der Herrscher eines Emirats – der Scheich – Führer des mächtigsten, aber nicht unbedingt des bevölkerungsreichsten Stammes, während jeder einzelne Stamm einen eigenen Führer hat. Die Scheichs konnten ihre Herrschaft nur so lange aufrechterhalten, wie sie die Unterstützung des Volkes hatten.

Scheich ist ein arabischer Ehrentitel, der schon seit vorislamischer Zeit für Männer von Rang und Namen verwendet wird. Er wird, oft im Sinne von „Geistiger Führer“, sowohl in weltlichen als auch in religiösen Zusammenhängen benutzt

Ein essentieller Bestandteil des Prozesses von Herrschaft war das ungeschriebene, aber dennoch zentrale Prinzip, wonach die Bevölkerung freien Zugang zum Scheich haben sollte, und dass der Emir häufig einen offenen Madschlis abhalten sollte, in dem jeder Bürger seine Meinung frei äussern konnte. Bis heute hat die Institution des Madschlis ihre Bedeutung im politischen System der VAE erhalten. In den grösseren Emiraten halten nicht nur die Herrscher, sondern auch andere hochrangige Mitglieder der Herrscherfamilien regelmässig offene Madschlis-Sitzungen

Die besondere sozioökonomische Entwicklung in den VAE hat dazu geführt, dass das Land viel liberaler ist als seine Nachbarn, besonders Saudi-Arabien und Iran. Wiewohl Islam die Staatsreligion ist, wird anderen Religionen nicht nur Respekt entgegengebracht, sondern ihnen auch Freiheit in der Ausübung eingeräumt. So gibt es christliche Kirchen, eine Synagoge, Hindu-Tempel und eine Gurudwara für Sikhs. Die VAE bietet auch Schutz für Gruppen, die anderswo verfolgt wurden und werden. Die Vielfalt in der Bevölkerung spiegelt sich wider in einem Mosaik von Schulen, Kulturzentren und Restaurants, die sowohl westlich-europäisch als auch asiatisch geprägt sind. Dessen ungeachtet kann der Abfall vom islamischen Glauben (Apostasie) mit dem Tode bestraft werden

In den VAE gibt es keine islamische Bekleidungsvorschrift, wie etwa in Saudi-Arabien. Viele Emirater bevorzugen jedoch die traditionelle Kandura, ein knöchellanges weisses Hemd aus Baumwolle oder Wolle; viele einheimische Frauen tragen die Abaya, ein schwarzes Übergewand, das den

Körper verhüllt. Jugendliche richten sich oft nach westlichen Modetrends. Ausländer tragen deren jeweils übliche Kleidung.

Die Verbreitung von Informationen unterliegt in den VAE einer Zensur. Importierte Zeitschriften müssen vor Verkauf der Zensurbehörde vorgelegt werden, die dann auf Bildern dargestellte Geschlechtsmerkmale mit einem schwarzen Filzstift zensiert. Medien unterstellen sich einer Selbstzensur, sodass Verstöße gegen die Zensurgesetze seitens der Zeitungsherausgeber oder Radiosender nicht existieren. Das lokale Fernsehen ist in staatlicher Hand.

Der Zugriff von Privatpersonen auf das Internet erfolgt über einen Proxy, der Inhalte zensiert.

Alle Unternehmen (ausgenommen in Freihandelszonen) müssen zu mindestens 51% einem Einheimischen gehören. Dieses Gesetz soll sicherstellen, dass nur Emirater in Führungspositionen sitzen.

Von den 9.157.000 Einwohnern sind 1.062.000 Staatsbürger der VAE und 8.095.000 ausländische Arbeitsmigranten, was einer Ausländerquote von fast 90 % entspricht (Stand 2015). Weit-aus die meisten, ca. 3,5 Millionen sind Inder.

Es wird 8 Stunden an 6 Tagen pro Woche gearbeitet. In der Gastronomie und im Detailhandel oft noch länger. In der Verwaltung, wo vorwiegend Emirater arbeiten gilt die 35-Stunden-Woche.

Es wurde vereinzelt von Fällen berichtet, in denen inländische Arbeitgeber die Löhne ihrer einfachen ausländischen Mitarbeiter für Monate nicht ausgezahlt hatten. Solche Vergehen seitens der Arbeitgeber ziehen inzwischen strenge Strafen nach sich. Beim Bau des Burj Khalifa haben Arbeiter einmal gestreikt.

Oman

Generell

Oman liegt im Südosten der arabischen Halbinsel, südlich von Saudi-Arabien und den Arabischen Emiraten, im Westen grenzt es an Jemen. Oman ist eines der am dünnsten besiedelten Länder der Erde.

Gesellschaft

Von den ca. 4 Millionen Einwohnern sind ca. 2,3 Millionen Omaner, die anderen Inder, Pakistaner, Sri-Lanker, Filipinos, u.a. Die Ausländer machen die anstrengende Arbeit und werden diskriminiert.

Bis in die 1960er-Jahre war Oman vorwiegend ein Agrarstaat. Etwa 5% der Bevölkerung leben noch als Nomaden. In den späten 1960er-Jahren wurde es durch die Ölförderung zu einem reichen Industriestaat.

Die meisten omanischen Männer tragen eine Dishdasha (wie Kandura) mit einem Kumah (weissen Hut), oder Muzza (Turban), die Frauen tragen über ihrer farbenfrohen Kleidung, wenn sie in die Öffentlichkeit gehen eine Abaya (schwarzer Überwurf, oder Kopftuch. Die Abaya wird während dem Ramadan häufig getragen. Ein Schleier vor dem Gesicht kommt selten vor. Frauen können studieren, im öffentlichen Dienst arbeiten, oder in der Privatwirtschaft. Gesetzliche sind sie nicht vollständig gleichberechtigt, faktisch noch weniger. Der Sultan erwähne die Wichtigkeit der Integration von Frauen und deren Einbindung in Entscheidungen immer wieder.

Der Verkehr spielt sich vorwiegend mit Privatautos ab, dabei hat es viel weniger Offroader als in den VAE. Zwischen grösseren Orten und in Innenstädten gibt es Busse.

Omanische Küche

Die omanische Küche vereint Gerichte aus verschiedenen arabischen Ländern, Speisen der Beduinen, mit fernöstlichen, aber auch ostafrikanischen Einflüssen. Wichtig sind dabei Gewürze, die omanische Seefahrer aus Indien und Ostafrika mitbrachten, wie Koriander, Kreuzkümmel, Kardamom, Zimt, Ingwer, Muskat, Minze, Petersilie, Zitronen, Datteln. Wichtige Zutaten sind auch Hülsenfrüchte

Zu Gemüse, Poulet, Schafffleisch, Rind oder Fisch wird Fladenbrot gegessen, oder Reis, Weizen. Speisen werden häufig auf einem Büffet serviert. Sehr verbreitet sind indische und pakistanische Gerichte.

Getrunken wird Tee, Kaffee, Laban (verwandt mit dem indischen Lassi), Fruchtsäfte und Kokosmilch.

Politik

Gemäss der Verfassung ist Oman eine absolute Monarchie (Sultanat). Oberster Herrscher des Landes ist Sultan, der das Amt des Staatsoberhauptes, Regierungschefs, obersten Richters und Oberbefehlshaber der Armee in sich vereint. Er ist auch Präsident der Zentralbank Omans. Die von ihm ernannten Minister haben nur beratende und administrative Funktion.

(Absolute Monarchie: In dieser Form besitzt der Monarch den Anspruch nach die alleinige Staatsgewalt; der Adel verliert seine Position im Feudalsystem im Austausch gegen Privilegien im Staats- und Militärwesen. Der Monarch ist „legibus absolutus“ (lateinisch für „von den Gesetzen losgelöst“), das bedeutet, dass er den Gesetzen, die er selbst erlässt, nicht untersteht. Das bekannteste Beispiel für den Anspruch auf absolute Herrschaft des Monarchen ist der Sonnenkönig Ludwig XIV., dessen Selbstverständnis « L'État, c'est moi » (deutsch: „Der Staat bin ich“) als geradezu prototypisch für diese Entwicklung angesehen werden kann. Der absolute Machtanspruch ist auf Dauer jedoch nicht gegen den Adel und das aufstrebende Bürgertum durchzusetzen; dort, wo die absolute Monarchie überlebt, nimmt sie Elemente der Republik oder Demokratie an. Trotz Schwierigkeiten in der Abgrenzung des Begriffes können heute (2011) Brunei, die Vatikanstadt, Saudi-Arabien, Swasiland und eventuell noch andere arabische Monarchien am Persischen Golf als derzeit existierende absolute Monarchien gelten. In Nepal musste der bis dahin absolut regierende König im Frühjahr 2006 seine weitgehende Entmachtung hinnehmen. Im Mai 2008 wurde in Nepal

die Monarchie abgeschafft und die Republik ausgerufen. In Bhutan wurde die absolute Monarchie am 18. Juli 2008 durch eine Verfassung in eine konstitutionelle Monarchie umgewandelt.) Nach der Regierungsübernahme durch Sultan Qaboos im Jahr 1970 beendete Oman die Politik der Abschottung und wurde im Jahr 1971 Mitglied der UNO und der Arabischen Liga. In den Folgejahren wurden zu weiteren Ländern diplomatische Beziehungen aufgenommen, beispielsweise bestehen seit 1973 diplomatische Beziehungen zur Schweiz.

Geschichte

Das Gebiet des Omans war schon in der Steinzeit besiedelt. Ca. 300 v. Chr. wurde Oman reich wegen Kupfervorkommen.

Es gab zahlreiche Invasoren, z.B. die Perser, die das Land besetzten und das Aflaj-Bewässerungssystem einführten. Aber auch Mesopotamier, Araber, Inder, Afrikaner, Türken, Italiener, Portugiesen kamen und hinterliessen Spuren.

Ca. 200 v. Chr. wurde Oman eine sehr bedeutende Seemacht und war längere Zeit im Wettstreit mit Ägypten. Es wurde gehandelt mit Iran, Irak, Pakistan, Sri Lanka. Oman kontrollierte die Seestrasse von Hormuz, die den Indischen Ozean mit dem Arabischen und Persischen Golf verbindet. Ab dem 10. Jh. wurde auch mit China und Indien gehandelt.

Obwohl formal stets unabhängig, geriet Oman – unter anderem durch Verträge von Ende des 19. Jahrhunderts in faktische Abhängigkeit von Grossbritannien. Die britische Vorrangstellung endete schrittweise. Sultan Said ibn Taimur, der von 1932 bis 1970 herrschte, belies das Land in seiner Rückständigkeit und aussenpolitischen Isolierung: Die Sklaverei wurde aufrechterhalten, hohe Binnenzölle erhoben, das Schulsystem auf Koranschulen beschränkt. Erst mit Beginn der Erdölförderung und dem Regierungsantritt von Qaboos ibn Said 1970, kam es zu ersten Reformen: Abschaffung der Sklaverei sowie der Ausgangs- und Reisebeschränkungen, Verwendung von Teilen der Erdöleinnahmen für die Verbesserung der Infrastruktur.

1970 herrschte 100% Analphabetismus und es gab nur einen omanischen Arzt, der nicht einmal im Land selbst sondern in den Emiraten arbeitete.

Oman hat durch die Ende der 1960er Jahre einsetzende Förderung von Erdöl eine weitgehende Umstrukturierung von einer agrarisch ausgerichteten Wirtschaft zur exportorientierten Erdölwirtschaft erfahren.

Was uns auch noch so aufgefallen ist...

Wetter

Zuerst ist uns die Wärme aufgefallen, so um die 30 Grad den Tag durch, im Landesinneren ist es noch wärmer.

Verkehr

Das Land ist riesig und die Distanzen entsprechend, das Strassennetz ist gut ausgebaut.

Der öffentliche Verkehr (Busse) ist noch dürftig, es gibt nur wenig Überlandbusse und in Muskat gibt es erst seit kurzem Stadtbusse, an den meisten anderen Orten gar nicht. Die Überlandbusse fahren nicht oft und sind streckenmässig häufig nicht koordiniert. Es gibt keine richtigen Fahrpläne und die Haltestellen sind schwer zu finden. In Muskat mussten wir um zum Busbahnhof für Überlandbusse zu kommen, mit dem Stadtbus fahren, der dann nicht direkt beim Busbahnhof anhielt, sondern ca. 100 Meter davon entfernt.

Ein Auto zu mieten kann kompliziert sein. Wir haben keine Strassenkarten zum Kaufen gefunden.

Es gibt Taxis und Sammeltaxis. Die Taxis haben keine Taximeter, man muss verhandeln, Preise können stark schwanken.

Tourismus

Der Tourismus scheint noch in den Kinderschuhen. Es gibt keine Tourismusbüros, nicht einmal im Hotspot Nizwa. Taxifahrer kennen die Hotels oft nicht. Touristen kommen organisiert in Gruppen. Individualreisende gibt es kaum. Wir sind meistens die einzigen Touristen in den öffentlichen Bussen.

Die Hotels aller Kategorien sind relativ teuer. Die Zimmereinrichtungen sind einfach, WLAN oft mangelhaft. Es ist den Omani bewusst, dass ihr Land für Touristen teuer ist und nicht dem internationalen Standard entspricht. Es gebe Pläne das zu ändern, günstiger und qualitativ besser zu werden.

Wasser

Sehr angenehm ist, dass das Hahnenwasser Trinkwasserqualität hat und man es problemlos trinken kann. Folglich kann man auch Salat essen.

Kriminalität

Es gibt offensichtlich keine Kriminalität und man fühlt sich sehr sicher im ganzen Land.

Verpflegung

Cafés, Juice-Shops, Restaurants sind manchmal schwer zu finden. An schönen Orten oder bei touristischen Attraktionen sind Café-Shops häufig ungemütlich von der Lage her, direkt an der Strasse oder ohne Aussicht, obwohl diese leicht zu haben wäre. Auch Meersicht scheint für Einheimische kein Wunsch. So sind Restaurants und Cafés am Meer oft so gebaut, dass die Küche auf der Meeresseite liegt und die Gäste auf der Strassenseite sitzen. Das Essen ist aber gut und relativ günstig.

Es gibt keine Kultur des Gartenrestaurants, keine lauschigen Plätzchen zum draussen sitzen (wahrscheinlich, weil es die meiste Zeit zu heiss ist), man sitzt drinnen, hinter verschlossenen Läden, bei Kunstlicht und oft unterkühlt durch Klimaanlage. Oft sind Innenräume, auch Hotelzimmer so, dass man auch tagsüber Kunstlicht braucht. Autos und Menschen sind verkehrsmässig nicht getrennt, es gibt keine Fussgängerzonen, ausser im Souk, wo es für Autos keinen Platz hat.

Verschwendung

Sehr auffallend ist für uns auch eine Riesen Verschwendung von Energie (in Autos werden die Motoren laufen gelassen, auch während man einkaufen geht, damit die Klimaanlage weiterläuft), Plastik wird als Verpackungsmaterial grosszügigst eingesetzt und viele Wegwerfartikel werden verwendet.

Souks

Verkäufer in den Läden und Souks sind freundlich, nehmen Kontakt auf «How are you?», versuchen aber nicht zum Kaufen zu überreden. Manchmal scheinen sie uns nicht sehr motiviert, etwas zu verkaufen. Es wird kaum gehandelt. Es gibt fast keine Souvenirläden.

Begegnungen mit Locals

Auf der Strasse begegnet man uns freundlich (Omani, Inder, Pakistani, Bangladeshi, etc.) Oft wird uns zugerufen: «How are you?» Inder sprechen oft besser Englisch als die Omani. Im Allgemeinen sind die Leute hilfsbereit.

Omani erkennt man daran, dass sie eine Dischdascha tragen und einen Kumah oder Turban (Muzza). Frauen sind in der Öffentlichkeit in schwarz gekleidet, mit Schleier (Abaya oder Nikab). Man kommt wenig in Kontakt mit ihnen. Taxi- und Busfahrer sind alles omanische Männer, sie arbeiten auch in den Läden. Angestellte in Hotels und Restaurants sind oft Ausländer (Inder, Nepalesen, Pakistani, Bangladeschi). Auch Oman ist eine Dreiklassengesellschaft (nicht ganz so ausgeprägt wie die Arabischen Emirate), die Omani zuoberst, dann die Professionals (ausländische Ingenieure, Lehrer, Businessleute) und ungelernte Bauarbeiter, Garten- und Hausangestellte.

Hotspots

Besonders eindrücklich für uns waren: Wüste, Wadis, Berge, Grand Mosque und Oper in Muskat, Tiermarkt in Nizwa, Lehmbauten, Forts, Weihrauch (Weihrauchduft und Parfüme sind allgegenwärtig), Schildkröten, Souks, Gewürze, omanischer Kaffee (mit Kardamom, Safran und Zimt) und ein Land zu erleben, dessen Geschichte sich in den letzten 40 Jahren extrem verändert hat. Ein weiterer Höhepunkt wäre sicher Salalah.